

8.

M. Rung

H. & Fr. Rungs Musik-Arkiv.

Continuo.

N^o 192.

Box 49.4024

(1266)

Giddes samling XI, 8.

restaurit af Harry Hansen jan. 1959.



mu 6208.0586

Harmonischer

Wittes-Dienst/

oder
geistliche

CANTATEN

zum allgemeinen Gebrauche/

welche/

zu Beförderung so wol

der Privat - Haus-

als öffentlichen

Kirchen - Andacht/

auf die gewöhnlichen Sonn- und Fest- täglichen

Episteln durchs ganze Jahr

gerichtet sind,

und aus einer Singe - Stimme bestehen/ die entweder von
einer Violine, oder Hautbois, oder Flüte traverser, oder Flüte à bec,
nebst dem General - Basse, begleitet wird;

Auf eine leichte und bequeme Art also verfasst/ daß nicht
allein die, so zur Aufführung der Kirchen - Music gesetzt sind, und vor allen
diejenigen/ so sich nur weniger Gehülffen darbey zu bedienen haben/ solche nützlich gebrau-
gen können/ sondern auch denen zur geistlichen Ergötzlichkeit/ die ihre Haus - Andacht musicalisch
zu halten pflegen/ wie nicht weniger allen/ die sich im Singen/ oder im Spielen
auf gedachten Instrumenten üben/ zur Erlangung
mehrerer Fähigkeit;

In die Music gebracht, und zum Druck befördert

von

Georg Philipp Telemann/

Chori Musici Hamb. Direct.

In Verlegung des Autoris, und bey demselben, auch in den Leipziger-
Messen im Kifnerischen Buch - Laden/ zu finden.

Verordnung

Verordnung

über

geistliche

CANONEN

zum allgemeinen Gebrauch

in

der Provinz

der Provinz - Mainz

als

Verordnung

zur Verbesserung der geistlichen Verwaltung

in der Provinz Mainz

erlassen

und durch Seine Majestät bestätigt, die unterzeichnete

ein Verordnen, der Provinz Mainz, die unterzeichnete

und die Provinz Mainz, die unterzeichnete

hat die Provinz Mainz, die unterzeichnete

Zu die Provinz Mainz, die unterzeichnete

Georg Philipp Balthasar

Georg Philipp Balthasar



Zu die Provinz Mainz, die unterzeichnete

Zu die Provinz Mainz, die unterzeichnete



Vorbericht.



Es ist bereits über zwey Jahr / als ich zu Herausgebung eines Musicalischen Jahr-Ganges auf alle Sonn- und Fest-Tage mich so viel lieber entschloß, weil, auf Veranlassung Herrn Reichmanns / der treffliche und zur musicalischen Dicht-Kunst insonderheit aufgelegte Poet, Herr Brandenburg / die Verfertigung des Textes zu diesem Jahr-Gange gütigst übernahm. Das Werk würde auch schon lange im Druck gelegen haben, wenn nicht der Herr Poet, bald durch Unpäßlichkeit, bald durch überhäufte Amts-Geschäfte, sich genöthiget gesehen, in der Ordnung des Jahr-Ganges zuweilen eine Lücke zu lassen. Wie er uns aber zuverlässige Hoffnung gemacht, daß die zwischenher fehlende Stücke annoch alle nachkommen sollen, ich auch durch seine so Geist- als Sinn-reiche Arbeit zu verschiedenen nicht gar gemeinen Einfällen öfters ermuntert worden bin: so dürfen die Liebhaber erbaulicher Kirchen-Andachten desto weniger zweifeln, daß wir nicht beyderseits unserer Zusage nachkommen werden.

Indessen, und ehe solches geschieht, habe ich die Ehre, Ihnen hiermit einen andern Jahr-Gang gleichfalls auf alle Sonn- und Feyer-Tage vorzulegen, der jedoch mehr zum Privat-Gebrauche und zur Haus- als Kirchen-Andacht, gewidmet ist. Der Grund darzu ist abermals, durch Herrn Reichmanns Vermittelung, mit einer Poesie geleyet worden, die, ausser den übrigen vortrefflichen Eigenschaften, besonders diejenige hat, daß sie alle Vortheile in sich fasset, so nicht allein meine Arbeit zur Lust machet, sondern mich auch zu mancherley aufgeweckten Erfindungen leiten kann, und statte ich dem mir unbekanntem Herrn Verfasser derselben hiermit öffentlich verpflichtesten Dank dafür ab.

Von der Einrichtung des Werkes hat man, besonders um derjenigen willen, die in der Music nicht allerdings geübet sind, folgenden Unterricht mittheilen wollen:

Die Singe-Stimmen bestehen entweder aus einem hohen Discante, mit diesem Schlüssel , oder aus einem niedrigen, mit diesem  be-

zeichnet. Bey beyden wird man den Umfang der Töne als eingeschränket, daß solche niemals die Grenzen der 5. Linien, nebst dem obern und untern Raume, überschreiten. Solchemnach können die Cantaten des ersten Schlüssels von einem Discant oder Tenor ins gemein, diese aber von einem tiefen Discant, hohen

Vorbericht.

Alt, tiefen Tenor oder hohen Bass, gesungen werden; welche letzte jedoch auch grossen Theils für einen ordentlichen Alt oder Bass gerecht seyn dürften, und mag sie ein jeder, welcher der obigen Schlüssel nicht gar zu kundig ist, in solchen Schlüssel umschreiben lassen, den er kenne.

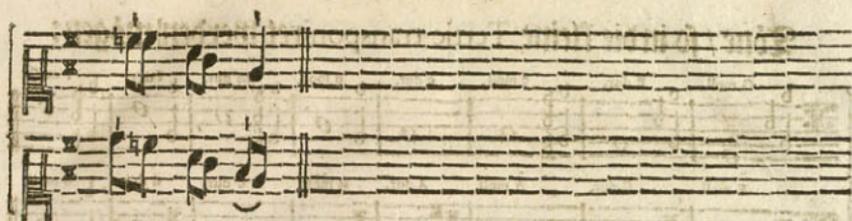
Das Instrument, welches bald eine Violine, bald eine Hautbois, und bald eine Flüte douce oder traversière ist, hat man zwar also gesetzt, daß ein jegliches, nach dem Umstande seiner Natur-Alirt, sich hören lästet, jedoch, daß, in Ermangelung der Blase-Instrumente, die Violine alles allein, und, ohne daß ihre gewöhnliche Application Gewalt leide, oder der durch jene auszudrückende Affect dadurch sonderlich geschwächt werde, heraus bringen kann. Diejenigen Directores aber, so mit vielen Personen musiciren können, mögen aus einem jeglichen Stücke, ob es auch schon ein Blase-Instrument enthält, eine Violino in ripieno ziehen, welche allemal daselbst anfänget, wo ein f. (forte) unter der Note zu finden, und bis dahin gehet, wo ein p. (piano) zu sehen ist; dabey zu merken, daß der Anfang eines jeglichen Stückes immer mit zum f. gehöret, wo nicht das p. expresse darunter gezeichnet ist. Können auch die Stücke, welche für die Violine sind, mit vielen Personen besetzt werden: so mag einer, oder es mögen etliche der besten Violinisten aus dem Originale, oder aus einer Abschrift davon, zugleich, die übrigen aber die ausgezogene Ripien-Parthie, spielen. Die gedachten etliche Violinisten aber werden das piano nach Beschaffenheit der Kirche, worin sie musiciren, einzurichten, und in grossen stärker, in kleinern schwächer, zu spielen wissen. Die Hautbois und Flöten hingegen, wie auch eine einzelne Violine, haben, wenn sie von einem starken Chöre begleitet werden, sich ans piano nicht so sehr zu binden; und muß übrigens in denjenigen Arien, so mit einer Flüte à bec sind, die Ripien-Parthie allezeit eine Octave tiefer geschrieben werden.

Betreffend die Bewegung des Tactes in einer jeglichen Arie, so haben diejenigen ein mittelmäßiges Gewicht, bey welchen am Anfange kein andeutendes Wort, als: Presto, allegro, vivace &c. sehr geschwinde/ geschwinde/ munter &c. Adagio, largo, affettuoso &c. sehr langsam/ langsam/ beweglich &c. zu finden ist; und sollten etwan einige ungewöhnliche hieher gehörende Wörter vorkommen, so wird man sich am Schlusse dieser Cantaten darüber erklären.

Beym Recitativ ist zu erinnern, daß es nicht nach einem gleichen Tacte, sondern, nach dem Inhalte der Poesie, bald langsamer, bald geschwinder, gesungen werden müsse. Hiernächst haben die Sänger in acht zu nehmen, daß sie nicht allemal so singen, wie die Noten da stehen, sondern sich hin und wieder eines so genannten Accents bedienen. Wenn demnach die Clauseln im Recitativ des ersten Stückes also aussehen:

So singet etwa solchergestalt:

Vorbericht.



Und hat man sich nicht daran zu kehren, ob schon bisweilen eine Modulation wider den Bass zu laufen scheint; als wenn es hiesse:



Es giebet zwar noch mehr Gattungen von Accenten, die ebenfalls zum Theil in obigem Exempel anzubringen sind, wovon aber hier zu handeln der enge Raum nicht zulasset. Alle Schluß-Cadenzen, wenn nemlich in der Poesie ein Punctum erfolgt, oder auch, wenn die folgende und dergleichen Gänge, durch alle Töne, vorkommen,



Wiewol dieß letztere findet man auch im Exemplare an etlichen Orten folgender massen ausgedrückt:



Die Stücke des sämtlichen Jahr-Ganges sind nach dem Cammer-Tone eingerichtet, weßwegen nötig ist, daß der General-Bass für die Organisten in den Kirchen, wo man sich der Cammer-Ton-stimmenden Instrumente bedient, jedesmal transponiret werde, und kann man nach folgendem Entwurfe, welcher die in diesem Werke etwa vorkommenden Töne enthält, aufs leichteste verfahren:

Töne / so in die völlige Secunde zu transponiren sind:



Vorbericht.

Töne / so in die kleine Terte transponiret werden können:

Inmaßen man sonst wahrgenommen, daß es vielen schwehr fällt, sich in die vorkommenden \sharp , \natural und \flat recht zu schicken, als will man auch diese desfalls, durch nachgefestes, belehren.

Von der Transposition in die große Secunde unterwärts:

(1.) Findet sich im Original, wovon du transponirest, ein \sharp vor einer Note: so mußt du in deiner Transposition ebenfalls ein \sharp fast durch die ganze Scale behalten. *z. E.*

Ausgenommen, daß, statt des cis, h (sonder Zeichen) und, an statt des fis, c (gleichfalls ohne Zeichen) gesetzt werde: *z. E.*

(2.) Kömmet dir auf dem Blate, wovon du transponirest, ein Quadrat (\natural) vor: so gib acht, ob ein \sharp auf eben derselben Linie, oder in eben demselben Spatio, wo das gedachte \natural siehet, vorher gegangen sey. Zeiget sich also dann in der Scala deines Blates, aus welchem du transponirest, ebenmäßig ein \sharp : so behältest du das \natural . *z. E.*

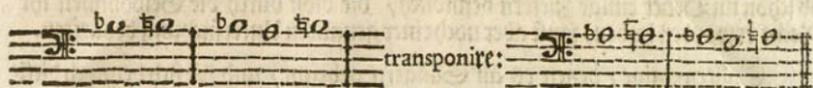
(3.) Ist aber in deiner Scala kein dergleichen \sharp : so verwandelt sich das \natural in ein \flat . *z. E.*

(4.) Findet sich auf dem Papiere, wovon du transponirest, kein Zeichen vor einer Note: so setzt du ebenfalls vor deine zu transponirende Note kein Zeichen. *z. E.*

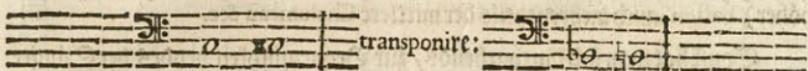
Ausgenommen, daß vor h und c ein \flat gesetzt werde. *z. E.*

Vorbericht.

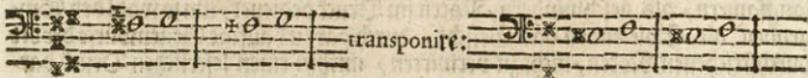
(5.) Folget auf dem Blate, wovon du schreibest, das \sharp einem b : so bleibt in deiner Abschrift das Quadrat. 3. E.



(6.) Stehet im Originale ein \sharp vor einer Note, in deiner Scala aber ist ein b vorhergegangen: so setze, statt des \sharp , ein \natural . 3. E.

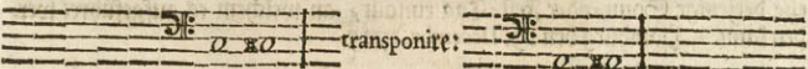


(7.) Triffst du, nebst dem einen vorhergehenden \sharp , noch ein anders dergleichen, oder nur ein einfaches \natural , und also zwey Creuze vor einer Note, im Originale an; und es ist hergegen in deiner transponirten Scala natürlicher Weise kein solches doppeltes Kreuz (\sharp) vorhergegangen: so schreibe daselbst nur ein Kreuz, und nicht zwey. 3. E.

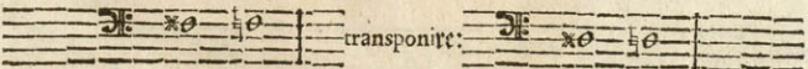


Von der Transposition in die kleine Tertie:

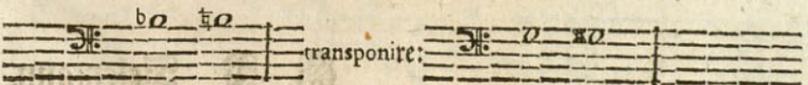
(1.) Findet sich im Originale ein \sharp vor einer Note, dem aber sonst kein Zeichen vorher gegangen: so bleibt dergleichen \sharp ebenmäßig in deiner Transposition, wenn auch hier sonst kein Zeichen vorher gegangen. 3. E.



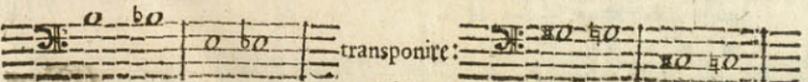
(2.) Gehet dort dem \sharp ein \sharp vorher: so behältst du das Quadrat. 3. E.



(3.) Gehet dem \sharp ein b vorher: so verwandelt sich solches in ein \sharp . 3. E.



(4.) Gehet dem b eine ungezeichnete Note vorher, in deiner Scala aber ist ein \sharp vorher gegangen: so wird das b zu einem \sharp . 3. E.



Sorbericht.

Wie man hierbey mit den Noten umgegangen ist, also mag auch mit dem Ziefern über dem General-Basse verfahren werden, und würd dieß wenig hindern, ob schon im Druck einige Ziefern befindlich, die bloß durch die Gewohnheit ihr Recht erworben haben, sonst aber noch einer genauern Untersuchung bedürften.

Sollten einige, denen es an Sängern gebricht, und die sich dennoch dieß Werk zu Nutze zu machen gedächten, anstatt der Singe-Stimme, ein Instrument nemen wollen: so schicket sich zum hohen Discant-Schlüssel insonderheit die Violine, Hautbois, Flüte traverse und Viola di Gamba (eine Octave tiefer gespielt) zum tiefen Schlüssel aber die Violine, Viola, Flüte douce, (eine Octave höher) Basson, auch mehrentheils der mittlere Chalumeau &c.

Sonst hat man sich durchgehends, zur Bequemlichkeit bendes der Sängers und Instrumentalisten, aller Leichtigkeit beflissen, so viel nemlich die vorkommende Affecten, und die benötigte Veränderung es zugelassen; wie man denn auch in den Recitativen die natürliche Accentuation unserer Teutschen Mund-Abt möglichst beybehalten, und in der Harmonie weitgesuchte Ausschweifungen vermieden, und endlich die Ziefern des General-Basses für einen mächtigen Meister, oder Lernenden, nicht zu fürchterlich gemacht, auch hier und da einige zu entbehrende gar weggelassen, hat. Desgleichen hat man sich zum öftern lieber der langsamern, als geschwindern, Noten im Druck bedienet, um so wohl den Singenden als Spielenden das Gesicht, durch gar zu häufige Gegenwürfe der oft durchstrichenen Noten, nicht zu verwirren, mithin einen leserlichen Druck darzulegen.

Da es auch endlich so genau nicht hergehen wird, daß nicht hier und da Druckfehler mit unterlaufen sollten: so verspricht man hiermit, dieselben am Ende des Werkes aufs fleißigste anzuzeigen.

Uebrigens werden von Viertel-Jahren zu Viertel-Jahren noch beständig Pränumerationen auf dieß Werk angenommen. Wer demnach 5. Markk. oder 1. Rthlr. 16. Ggr. Quartaliter zahlet, soll jedes Stück einzeln vorher haben, ehe derjenige Sonn- oder Fest-Tag einfällt, an welchem es aufgeführt werden kann. Hamburg den 19. Decembr. 1725.

S. J. Selemann.

Am